

SONNTAGSLESUNGEN

13. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr A

1. Lesung: 2 Kön 4,8-11.14-16a

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Vom Gottesmann Elischa sind mehrere Wundererzählungen überliefert. Eine davon spielt in Schunem bei einer vornehmen Frau. Die Frau macht sich stark für Elischa, damit er bei ihr und ihrem Mann zum Essen kommt und sich dort auch zurückziehen kann. Sie tut es ohne konkrete Absicht.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Die Lesung ist dem Anfang einer größeren Erzähleinheit entnommen und endet mit der Zusicherung Elischas, dass die Frau ein Kind lieblos werden, sprich Mutter sein werde. Dass dieses Kind später jedoch sterben und durch Elischa wieder zum Leben erweckt wird, spielt im Lesungsausschnitt keine Rolle. Der Fokus liegt auf dem „ersten Wunder“, dem Nachwuchs.

In den ausgelassenen Versen 12 und 13 (in eckigen Klammern) wendet sich Elischa mittels seines Dieners an die Frau, um zu erfragen, was er ihr tun könne. Diese Kürzung verfälscht den Text und lässt Elischa unter anderem weitaus souveräner erscheinen.

b. Betonen

Lesung

aus dem zweiten Buch der Könige.

Lesehilfe

für schwierige Wörter

- 8 Eines Tages ging Elíscha nach Schunem.
Dort lebte eine vornehme Frau,
die ihn dringend bat, bei ihr zu essen.
Seither kehrte er zum Essen bei ihr ein, sooft er vorbeikam.
- 9 Sie aber sagte zu ihrem Mann:
Ich weiß, dass dieser Mann, der ständig bei uns vorbeikommt,
ein **heiliger Gottesmann** ist.
- 10 Wir wollen ein kleines, gemauertes Obergemach herrichten
und dort ein Bett, einen Tisch,
einen Stuhl und einen Leuchter für ihn bereitstellen.
Wenn er dann **zu uns** kommt,
kann er sich dorthin zurückziehen.

Elischa, **Schunem**

- 11 Als Elíscha eines Tages wieder hinkam,
ging er in das Obergemach, um dort zu schlafen.
- [12 Dann befahl er seinem Diener Géhasi:
Ruf diese Schunemiterin!
Er rief sie, und als sie vor ihm stand,
- 13 befahl er dem Diener:
Sag zu ihr:
Du hast dir so viel Mühe um **uns** gemacht.
Was können wir für **dich** tun?
Sollen wir beim König oder beim Obersten des Heeres
ein **Wort** für dich einlegen?
Doch sie entgegnete:
Ich wohne inmitten meiner Verwandten.]
- 14 Und als er seinen Diener Géhasi fragte,
was man für die Frau **tun** könne,
sagte Géhasi: Nun, sie hat **keinen Sohn**
und ihr Mann ist alt.
- 15 Da befahl er: Ruf sie herein!
Er rief sie
und sie blieb in der **Tür** stehen.
- 16a Darauf versicherte ihr Elíscha:
Im nächsten Jahr um diese Zeit wirst du einen **Sohn** liebkosen.

Géhasi,
Schunemiterin

Lektionar I 2019 © 2019 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Da die Lesung zweigeteilt ist (V. 8-10 und V. 11.14-16a), liegt eine Pause zwischen V. 10 und V. 11 nahe. Die direkten Reden dürfen geprägt sein von Charakteristika der entsprechenden Akteure. Die Frau zeichnet sich durch eine innere Sicherheit aus. Das Gespräch zwischen Elíscha und seinem Diener ist noch suchend. Erst zum Schluss tritt Sicherheit ein. Entsprechend sollte die abschließende Zusicherung Elíschas betont werden.

d. Besondere Vorleseform

Die Lesung lässt sich auf vier Sprecherrollen aufteilen: Erzähler/in, die Frau aus Schunem, Elíscha und der Diener Géhasi. Dadurch gewinnt die Lesung nicht nur an Lebendigkeit, sondern die zwei Hauptakteure (die Frau aus Schunem und Elíscha) treten so deutlicher hervor.

3. Textauslegung

Die biblische Erzählung ist sehr kurz gefasst und verleitet bisweilen dazu, Elemente hineinzulesen, die im Text gar nicht benannt sind. Warum hat die Frau Elíscha eingeladen? Wieso ist sie kinderlos? Ist sie alt wie ihr Mann? Oder vielleicht noch jung? Warum blieb sie an der Tür stehen? Auf all diese Fragen gibt der Text keine Antworten, und es ist Vorsicht geboten, diese Leerstellen nicht voreilig zu füllen.

Zunächst wissen wir, dass es sich um eine vornehme Frau handelt. Im Hebräischen ist zwar allgemein von einer „großen“ Frau die Rede, jedoch legt ihre Zurückweisung eines politischen oder elitären Schutzes (V. 13) eine solche Interpretation nahe. Eine gewisse Größe zeigt die Frau dennoch, indem sie in Elischa einen heiligen Gottesmann erkennt. Diese Erkenntnis scheint im Verlauf der Begegnungen entstanden zu sein, und sie hat zur Folge, dass Elischa ein großzügiges gemauertes Obergemach eingerichtet wurde. Auch hier tritt die Größe der Frau an den Tag.

Im zweiten Abschnitt möchte sich Elischa für die überaus großzügige Gastfreundschaft der Frau erkenntlich zeigen: „Du hast dir so viel Mühe um uns gemacht. Was können wir für dich tun?“ Der Abschnitt wirft Fragen auf: Woher kommt nun der Diener? Wieso spricht Elischa die Frau nicht direkt an? Wo ist die Frau, wenn sie in V. 15 erneut hereingerufen wird? Die Fragen erübrigen sich größtenteils durch die Auslassung von V. 12 und 13. Zugleich entfällt aber auch die Tatsache, dass Elischas Vorschlag abgewiesen wird (V. 13). Elischas erste Absicht scheitert und die Frau hat die „Größe“, das Angebot auszuschlagen.

Durch den Diener Gehasi wird Elischa daran erinnert, dass die Frau kinderlos ist und wohl auch bleiben wird. Daraus erwächst Elischas Zusicherung, dass die Frau in einem Jahr ein Kind haben werde. Sie wird nicht gefragt. Letztlich ist auch nicht ersichtlich, ob es ihr sehnlichster Wunsch war. Dennoch ist es ein sehr großes Geschenk, denn damit wird es einen Erben geben. Der alte Ehemann hat einen Stammhalter und die Frau würde nicht als kinderlose Witwe ohne Erbe dastehen.

Die Erzählung geht im Grunde noch weiter mit der Geburt des Kindes, mit dessen Tod und der Erweckung zum Leben. Deshalb hat der vorliegende Ausschnitt keinen eigentlichen finalen Höhepunkt. Im Zentrum stehen die große Gastfreundschaft und die Begegnungen sowie die daraus entstehende Bezeichnung Elischas als heiliger Gottesmann und die Zusicherung eines Sohnes.

Andri Casanova, lic. theol.